

# Lachen als Befreiung

## Ein Rückblick auf unseren Faschingsgottesdienst

Irgendwie ist da eine Schiefelage in unserer Kultur: Alles Schwere und Schicksalhafte kommt uns ernsthaft und tiefgründig vor; aber wenn jemand das Leben leicht nimmt, fröhlich und schwungvoll, dann gilt er schnell als oberflächlich. Warum eigentlich? Haben wir da nicht etwas verlernt?

Vielleicht kennen Sie den großen Amos Oz, den klugen jüdischen Schriftsteller, der kurz nach Weihachten verstorben ist. Er hat mich letztes Jahr mit einem Zeitungs-Artikel<sup>1</sup> beeindruckt. Er schildert darin, wie er als Teenager begonnen hat, das Neue Testament zu lesen und sich dabei buchstäblich in Jesus verliebt habe. Nicht, dass er Christ geworden wäre. Er beschreibt die Gestalt Jesu als Jude, mit jüdischen Augen: Er empfindet unseren Jesus als einen nonkonformistischen, rebellischen Rabbi, als leidenschaftlichen Kritiker des damaligen Establishments, als großen Lehrer, Moralisten und Visionär und er schätzt die Visionen Jesu, seine Zärtlichkeit, seine Direktheit, die Tatsache, dass seine Lehren so voller Überraschungen stecken und so voller Poesie und – *jetzt kommt's!* – er schätzt an Jesus seinen herrlichen Humor.

Hand auf's Herz! Kennen Sie den herrlichen Humor Jesu? Haben Sie das in der Schule gelernt, dass Jesus humorig gewesen sei? Ich nicht! Im Gegenteil! Jedes Jahr, wenn ein Faschingsgottesdienst ansteht, spüre ich meine Anstrengung. Ich möchte einen fröhlichen Gottesdienst vorbereiten, aber etwas Lustiges aus der Bibel herauszulesen – das fällt mir gar nicht leicht! Die Bibel, so trügt mich mein Gefühl, handelt von ernstesten, schwerwiegenden Dingen.

Und dann? Dann lese ich: Ein jüdischer Schriftsteller findet den Humor bei Jesus so außergewöhnlich, dass er sein Lebtag lang nicht mehr aufhören kann zu schmunzeln. Ist das zu glauben? Ich – die christliche Pfarrerin – muss mir fröhliche Faschings-Gottesdienste mühsam abringen, und er – der jüdische Gelehrte – er empfindet diesen Jesus-Humor als etwas so Selbstverständliches, dass er es gar nicht der Mühe wert findet, extra zu erklären, was er da meint. Offenbar versteht Amos Oz da etwas, was ich nicht verstehe. Ob es daran liegt, dass Jesus Jude war? Ob das der vielgepriesene jüdische Humor ist, den Jesus hatte, wir aber verlernt haben, als solchen zu entdecken?

Wie würde sich unsere Bibel wohl verändern, wenn wir uns Jesus als schmunzelnden, humorigen jüdischen Lehrer vorstellen? Wie viel Verklemmung würde da von uns abfallen? Sind unsere Jesusgeschichten durchsetzt mit kluger, warmherziger Ironie, mit einem wachen Geist, der charmant und überzeugend spritzige Anekdoten erzählt, um die Menschen aufzuwecken? Ob wir es versuchen können? Ob wir Amos Oz, probeweise, Glauben schenken können? Ob wir versuchen können, die Worte Jesu schmunzelnd zu hören?

---

<sup>1</sup> <https://www.zeit.de/2018/09/jesus-judas-amos-oz-christentum>

Wenn Jesus zB sagt: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in den Himmel kommt“ (Mt 19,24) – ist das wirklich todernst gemeint? Wenn er sagt: „Du bist ein Narr! Du willst deinem Bruder einen Splitter aus dem Auge operieren, derweil hast du selber ein Brett vor dem Kopf“ (Mt 7,3f\*) – ist das nicht zum Schmunzeln? Wenn er ausführlich schildert, wie ein anderer Narr sein Haus auf Wüstensand baut (Mk 4,26), von dem jeder Mensch weiß, dass man darauf nicht einmal stehen, geschweige denn bauen kann – sind seine Zuhörer da mit ernsten Mienen dagestanden und haben betreten genickt?

Wäre das nicht schön? Jesusgeschichten als Lockerungsübungen in dieser todernsten Welt? Als fröhliche „Bindemittel“ unserer Gemeinden, weil Humor immer eines der stärksten sozialen „Bindemittel“ zwischen Menschen ist? Wäre das nicht eine Form des Freiwerdens? Das gemeinsame Lachen zu lernen? Als Kultur des Widerstands gegen die Widrigkeiten der Welt?

Früher gab es die Tradition des Osterlachens. Man hat der Welt ins Gesicht gelacht, weil Christus auferstanden ist. Versuchen Sie einmal die folgende Bibelstelle schmunzelnd zu lesen:

*Wehe euch, ihr Heuchler! Ihr gebt den Zehnten von jedem Stück Minze, Dill oder Kümmel, aber das Wichtigste im Gesetz lasst ihr weg, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Doch dies sollte man tun und jenes nicht lassen! Oh, ihr verblendeten Führer, die ihr Mücken aussiebt, aber Kamele verschluckt! (Mt 23,23-24\*)*

Was sollte das sein, wenn nicht eine Persiflage auf uns Scheinheilige? Weil in der Bibel steht, dass man von allem ein Zehntel spenden muss, deswegen zählen wir die Pfefferminz-Blattln in Garten, die Dill-Stengeln und die Kümmel-Körner. Aber wenn jemand Barmherzigkeit braucht – sehen wir es dann? Und weil man alttestamentlichem Gebot keine Insekten essen darf, deswegen sieben wir unser Essen durch, dass wohl keine Mücken drin sind. Aber dass wir ein ganzes Kamel verschluckt haben, das merken wir nicht.

Was sollte das sein, wenn nicht Humor? Jesus ist köstlich! Üben wir, ihn wiederzufinden, den warmherzigen Humor seiner Kirche!

Eure Pfarrerin  
Marianne Pratl-Zebinger